

Moderne Schatzgräber

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **26 (1933)**

Heft [2]: **Schüler**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

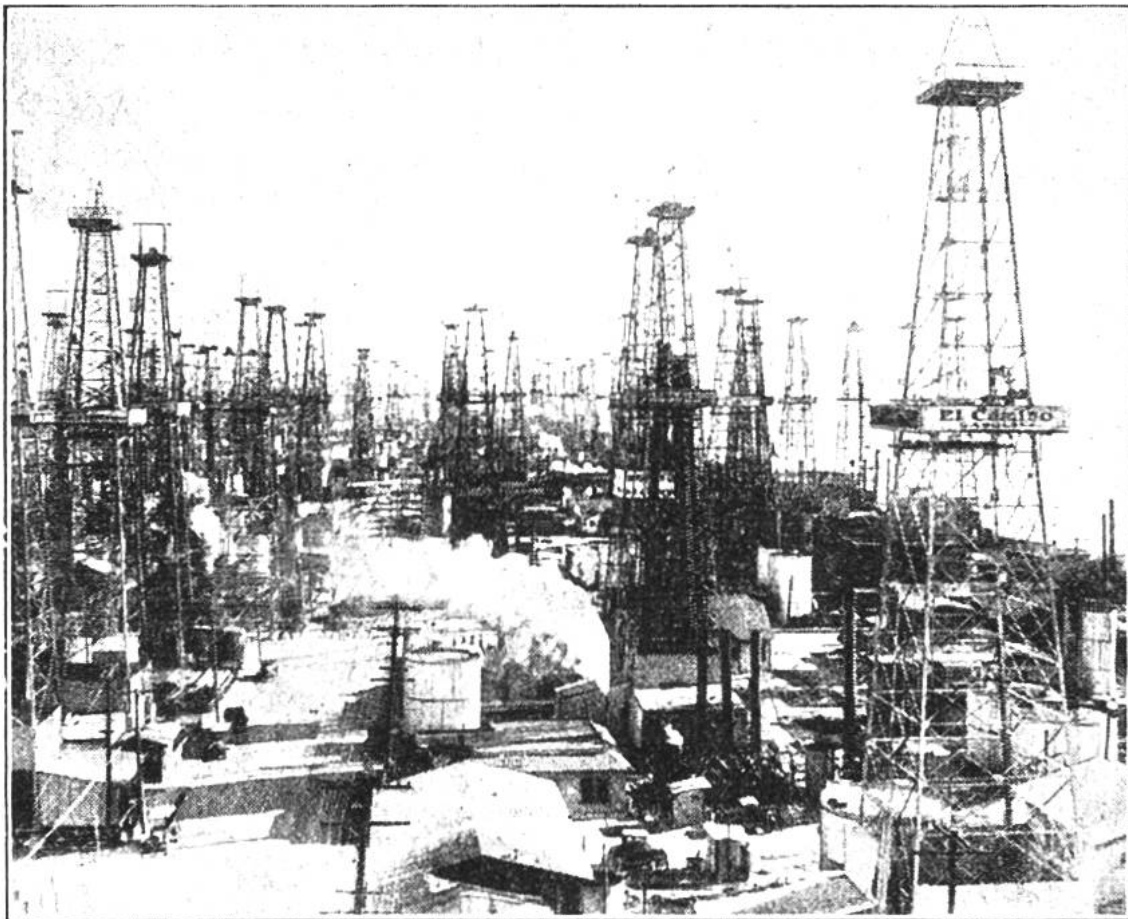
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ölfield mit Bohrtürmen in einem Vorort von Los Angeles in Kalifornien, wo oft noch im Meere draussen Bohrtürme stehen; es erspart dies die weiten Rohrleitungen zur Verfrachtung des Petrols. Die Mächtigkeit der Türme wird ersichtlich im Vergleich mit den Autos links unten auf dem Bilde.

MODERNE SCHATZGRÄBER.

Der venezianische Kaufmann Marco Polo, der in den Jahren 1271 bis 1295 Asien bis nach China hinein bereiste und viele merkwürdige Erlebnisse zu berichten weiss, erzählt auch von den Ölquellen zu Baku am Kaspischen Meer. Hier wurde schon damals ein lebhafter Handel mit Petroleum betrieben. Als Speiseöl, so schreibt Marco Polo, sei es jedoch ungeeignet, wohl aber als Brennstoff zu gebrauchen. Am meisten verwendet werde es als Medizin für kranke Kamele. Wie anders sind die Verwendungsmöglichkeiten des Erdöls heute, im Zeitalter der Technik! Die Millionen Autos, moderne Ozeandampfer und Betriebe mit Ölfeuerung,

alle müssten stille stehen, wenn die Erdölquellen mit einem Schlag versiegten, eine Gefahr, die übrigens sobald nicht zu befürchten ist. Erdöl gibt es in allen Weltteilen. Als Finder von Ölquellen haben sich besonders auch Schweizer Geologen hervorgetan. Hauptländer der Gewinnung sind die Vereinigten Staaten, Mexiko, Russland, Persien, Holländisch-Indien, Rumänien und Venezuela. Da findet es sich eingeschlossen im Erdinnern, nicht etwa in Hohlräumen, sondern in Sandmassen oder porösen Gesteinen verteilt, wo aber undurchlässige, lehmige Bodenschichten Ausrinnen und Abfließen verhindern. Das Gewicht der Erdmasse übt oft einen starken Druck auf die Öllager aus, so dass das Öl bei der Anzapfung durch den Gesteinsbohrer wie ein Springbrunnen hoch in die Luft aufschiesst. Und dies um so mehr, als meist mit dem Öl noch Erdgase verbunden sind. Man hat schon Druckstärken von 125 Atmosphären gemessen. Die modernen Bohrer stossen nicht selten bis in Tiefen von 3000 m vor und erschliessen den „Schatzgräbern“ das kostbare Nass, das in der Weltwirtschaft eine gewaltige Rolle spielt. Nicht umsonst heisst es, dass Ölquellen oft Kriegsquellen darstellen. — Die Bohrer setzen sich zusammen aus dickwandigen Stahlrohren von etwa je sieben Meter Länge, die zusammengeschraubt werden, und den sich drehenden Bohrmeisseln. Das vom Bohren zerstossene Gesteinsmaterial wird während des Bohrens an die Oberfläche gepumpt. Eine solche Bohranlage, in einem Turm installiert, kann leicht eine halbe Million Schweizerfranken kosten. Manchmal muss auch das angebohrte Öllager ausgepumpt werden. In mächtigen Tanks wird das Erdöl aufgespeichert oder in Rohrleitungen an die Meeresküste geleitet und in Tankschiffen verstaute. In besondern Destillationsanlagen werden dann aus dem rohen Erdöl Benzin, Leuchtöl (Petroleum), Schmieröl und manche Nebenprodukte gewonnen.